

# Einsteigen statt Aussteigen

VIELE BERUFSTÄTIGE GERATEN IN DER LEBENSMITTE IN EINE SINNKRISE. DIE MOTIVATION DER FRÜHEN BERUFSJAHRE IST DER ROUTINE GEWICHEN, ODER ENTtäUSCHUNGEN DURCH DIE ZWänge DER WIRTSCHAFTSWELT UNTERGRABEN DIE IDENTIFIKATION MIT JOB UND ARBEITGEBER. WENN MAN DIE SINNFRAGE RICHTIG STELLT, BRAUCHT MAN NICHT UNBEDINGT EINEN AUSSTIEG, UM DER EIGENEN BERUFUNG WIEDER GERECHT ZU WERDEN.

Text: **Guido Ernst Hannig** | Illustration: **Florian Geppert**



**H**äufig betrachten Menschen, die im Job unzufrieden sind, das Berufsleben als eine Tretmühle. Wenn die berufliche Aufgabe keinen Wert vermittelt, die Anforderungen als sinnlos empfunden werden und Menschen an ihrem Lebensauftrag vorbeiarbeiten, fragen sich Selbstständige wie Arbeitnehmer irgendwann, ob die ursprüngliche Berufswahl falsch war. Der Suchende erkennt, dass es neben dem reinen Broterwerb noch etwas geben muss. Der eigene Seelenplan, die innere Berufung oder Herzensvision tritt dann in den Vordergrund. Diese Vorstellung verleitet mitunter dazu, einen radikalen Neuanfang als einzige Lösung zu sehen. Der Weg zu mehr Erfüllung bei der Arbeit ist jedoch häufig ohne tabula rasa viel leichter zu gehen.

**Sinnlosigkeit schmerzt** »In den ersten Jahren nach der Gründung meines Unternehmens machte ich mir keine Gedanken über Fragen nach dem Sinn. Mein Ingenieur-Büro entwickelte sich von den Umsatzzahlen her prächtig und so stellte ich Mitarbeiter ein. Das Unternehmenswachstum war die Basis für meinen hohen Lebensstandard und das Ansehen, das ich mir in meiner Branche erwarb. Ich arbeitete hart und mit zunehmenden Aufträgen wuchs mein Arbeitspensum. Für die Beziehungspflege zu meinen Eltern und Geschwistern sowie für die Suche nach einer Lebenspartnerin gab es kaum Zeit. Mein ganzer Wille war es, mich und meine Mitarbeiter auf die Unternehmensziele einzuschwören. Ich spürte jedoch, dass dieser Einsatz mit der Zeit an Wirkung verlor und ich immer häufiger aus der Haut fuhr. Der Druck in mir wurde größer und eines Tages erlitt ich einen Nervenzusammenbruch. Während eines Klinikaufenthaltes war ich gezwungen, mir über die Sicht auf mein ganzes Leben Gedanken zu machen.«

Trotz anfänglicher Euphorie und der Gestaltungsfreiheit, die die berufliche Selbstständigkeit mit sich bringt, findet sich der Ingenieur Christoph Baumgart (Name von der Redaktion geändert) nach vielen erfolgreichen Berufsjahren in einer tiefen Sinnkrise wieder. In meiner Beratungspraxis zeigt sich immer wieder, dass die Sinnfrage nur durch ganz persönliche Erfahrungen beantwortet werden kann. Die Sinnleere hilft uns, eine erste Ahnung über den möglichen beruflichen Sinn zu erhalten. Zunächst widersteht jedoch kaum ein Mensch der Versuchung, sich vom bestehenden Sinn-Universum zu trennen. Für eine gewisse Zeit setzen wir hauptsächlich auf messbare und greifbare Ergebnisse, die allgemein anerkannt sind. Solange die Gesundheit mitspielt und uns der Imagegewinn recht gibt, treten Fragen nach dem »Wohin« und »Wozu« des beruflichen Tuns für viele Menschen in den Hintergrund. Auch engagierte und erfolgreiche Unternehmer wie Christoph Baumgart gestehen sich erst in der Krise der Lebensmitte ein, dass die bisherige Berufslaufbahn von Statusstreben, Überlebenskampf und Konkurrenzdenken geprägt war. Als der Ingenieur ernsthaft erkrankte, wurde ihm der eigene irdische Tod bewusst. Dieses Bewusstsein kann

geradezu zu einer Initialzündung für die Entwicklung einer umfassenderen Perspektive in Richtung eines Ur-Sinns werden.

**Der Glaube an den Ur-Sinn** Bei der Geburt eines Kindes oder beim Tod eines geliebten Menschen spüren wir am ehesten in uns die Bereitschaft zu einem unerklärlichen Versprechen. Es ist ein bedingungsloses Ja zur umfassenden Wirklichkeit des Seins. Es ist uns in solchen Momenten meist nicht mehr peinlich, in aller Öffentlichkeit die Liebe als Urkraft unseres Lebens zu sehen.

»In den Tagen des stationären Aufenthaltes in der Klinik erinnerte ich mich an den 11. September 2001. Fassungslos, still und doch von einer solidarischen Stimmung getrieben, hatte es mich wie viele andere Menschen auch in eine kleine Kirche gezogen. Obwohl sie maßlos überfüllt war, herrschte Ruhe und tiefe Andacht. Der Anlass war gewiss unglaublich traurig. Und doch entstand in der inneren Einkehr eine Präsenz. Eine Energie war zu spüren, die mich erweckte, die ich als Geschenk empfand und mit der ich mich verbunden fühlte. Als mir im Krankenbett diese Ereignisse wieder in den Sinn kamen, erkannte ich meine eigene Chance. Sie liegt darin, das wirklich Wesentliche, die Wirklichkeit selbst zu finden«, sagt Christoph Baumgart.

Das tödliche Szenario des Terroranschlags weckte die Bereitschaft, dem Tod ins Auge zu sehen. Für den Ingenieur wurde deutlich, dass der Sinn seines Lebens darin besteht, seine Seele zu finden. Im Kern findet die Sinnsuche ihre erlösende Antwort in der Frage: Wer bin ich? Wir sind spirituelle Wesen, Abbild des universellen Geistes. Nennen Sie es universelles Bewusstsein, Universum oder wie Sie sonst mögen. Meister Eckhardt bezeichnete die Seele als »Fußabdruck Gottes«. Wir tragen somit Gott und das Göttliche in uns. Diese Gewissheit nehmen wir mit in unser ganzes Leben. Deshalb hat es Sinn, dass wir diese Liebe in unserem Berufsleben ausdrücken. Darum geht es in jedem Berufungsprozess!

**Auf die Sinnfrage antworten** »Ich wollte meine Berufung finden und leben. Meine ursprüngliche Studien- und Berufswahl war die richtige Entscheidung und ich wollte mein Unternehmen fortführen. Doch ich stellte mir auch die Frage: Wessen Ruf fol-

ge ich? So erkannte ich meinen Auftrag, der sowohl mein berufliches, unternehmerisches Schaffen als auch meine privaten Lebensumstände umfasst. Ich erkannte, dass ich beides brauche und bisher meine Energie hauptsächlich auf meine Arbeit konzentriert hatte. Und mir wurde klar, dass ich mehr brauche, Dinge wie Sport und Freundschaften, eine Partnerin an meiner Seite«, erzählt Christoph Baumgart. Die eigene Berufung zu finden bedeutet nicht zwangsläufig, den bisherigen Lebensweg völlig zu verlassen. Zunächst einmal geht es im Wesentlichen darum, ein Bewusstsein für unsere Einzigartigkeit zu schaffen. Wir sind mit Talenten, Vorlieben und Sehnsüchten auf die Welt gekommen. Gelingt es uns, uns diese wieder zu vergegenwärtigen, kommen wir unserem Lebensauftrag wieder nahe. Und dann erfahren wir unsere Arbeit nicht mehr als Gegenspieler zu einem »eigentlichen« Leben, sondern als sinnhaften Teil unseres Daseins.

**Die Kraft sinnvoller Gedanken** Doch machen wir uns nichts vor: Es ist alles andere als leicht, die auf diesem Weg wiedergefundene Berufung im Alltag auch umzusetzen. Viele Menschen spüren trotz dieser bahnbrechenden Erkenntnis weiterhin einen Mangel, unter anderem weil ihnen am Arbeitsplatz die Wertschätzung fehlt. Der berufliche Neuanfang ist somit mit einem entscheidenden Entwicklungsschritt verbunden.

»Bevor ich für mein eigenes Unternehmen eine neue Firmenkultur erschaffen konnte, musste ich mir erst einmal die eigenen seelischen Verwundungen eingestehen. Der berufliche Erfolg sollte mir darüber hinweghelfen, dass meine Seele nie genügend Nahrung bekam. Das Konzept meines Unternehmens gründete auf der Sehnsucht, dass mir der angestrebte äußere Wohlstand den inneren Frieden schenkt, nach dem ich mich als Kind so sehr gesehnt hatte. Ich konnte jedoch Fülle bei erfolgreichen Zwischenschritten nicht feiern, weil ich glaubte, dass sie mir erst in der Zukunft zustehe. Mein Nervenzusammenbruch verdeutlichte mir, dass die Wahl meiner Gedanken entscheidend war«, erkennt Christoph Baumgart. Dualistisches Denken führt dazu, dass wir jetzt etwas planen oder tun, um in der

Zukunft zu ernten. Das Glücksgefühl ist mit dem Ziel verknüpft. Der Sinn entsteht aber bereits durch das Bewusstsein im Augenblick, durch das Denken und Handeln im Jetzt. Eine der größten Herausforderungen unseres Lebens ist deshalb ein geistiges Trainingsprogramm. Eines, das auch vor Werkshallen und Büroräumen nicht haltmachen darf. Der Geist ist die Ursache für alles Sichtbare.

»Mir wurde im Laufe der Zeit deutlich, dass ich meinen Nervenzusammenbruch ebenso wie andere Schicksalsschläge auch als ein Geschenk betrachten kann. Sobald ich mir dankbar vor Augen führe, womit ich im Hier und Jetzt bereits gesegnet bin, kann ich auch andere Menschen und Umstände segnen. Tatsächlich bin ich es, der sich eine Meinung über die Ereignisse meines Lebens bildet. Ich selbst bin also mit meiner Einstellung für ein sinnvolles Berufsleben verantwortlich«, erkennt Christoph Baumgart.



## Der Autor

**Guido Ernst Hannig**, Jg. 63, ist Berater für Berufstätige in der Veränderung. Als Diplom-Betriebswirt arbeitete er viele Jahre als Fachmanager in Unternehmen der Finanzbranche. Er absolvierte ein Fernstudium in Theologie und Ausbildungen zum ganzheitlichen Coach, in systemischer Transaktionsanalyse und in der Seelsorge.

[www.berufungs-sog.de](http://www.berufungs-sog.de)

**Den Sinn entfalten** Für den Unternehmer ist mit dieser Erkenntnis eine Phase der konstruktiven Veränderung verbunden. »Meine spirituelle Erneuerung hat in mir ein neues Führungsverständnis reifen lassen. Mir wurde bewusst, dass alle meine Probleme im Umgang mit meinen Mitarbeitern und Kunden auf Gedanken der Konkurrenz gründeten. Der wiedergewonnene Kontakt zu meiner Seele und meinem Seelenplan hat es mir ermöglicht, mein Verhalten zu ändern. Heute hat für mich beispielsweise kooperative Kommunikation einen hohen Stellenwert. Ich bin mir sicher, dass diese meinem Unternehmen nutzt, aber sie ist für mich weit mehr, nämlich eine innere Haltung, weil ich zur Überzeugung gelangt bin, dass nur der wechselseitige Gewinn in einer menschlichen Arbeitskultur Sinn entfaltet«, erklärt Christoph Baumgart.

Die Energiequelle Sinn ist jedem Menschen zugänglich. Alle seelische Aktivität strebt nach der Verbindung mit dieser Quelle. Wir spüren Freude, wenn unsere Aktivitäten uns mit anderen Menschen verbinden. Beziehungen, Teamarbeit wie auch Führungsverhalten werden dann von dieser Sinnqualität geleitet. So kommt es, dass manche Berufstätige von sich behaupten, sie handelten als Werkzeug einer höheren Macht. Und dies gilt nicht nur für Führungskräfte wie Christoph Baumgart, der im eigenen Unternehmen heute eine sinnorientierte Führung als Möglichkeit, etwas zu einem positiven Menschsein beizutragen, verwirklicht. Ob Chef oder einfacher Mitarbeiter: In jeder kleinen Geste und Handlung, unter Kollegen oder im Kontakt mit den Kunden, lässt sich Sinn finden und verwirklichen, wenn wir uns nicht am vermeintlich Unmöglichen reiben, sondern dem Ruf unserer Seele folgen. Sinn bedeutet dann, so wie George Eliot schrieb: »Es ist nie zu spät, das zu werden, was wir wirklich sind.« //

## Buch-Tipp

Guido Ernst Hannig (2010):

**Lebe deine wirkliche Berufung. Der spirituelle Weg**

ISBN 978-3-89845-294-6, 12,90 €